

Gebundene Schätze

Kapitelsbibliothek der Stadtkirche muss umziehen

Die Sanierung der evangelischen Stadtkirche wirft einen weiteren großen Schatten voraus: Michael Reichel räumt derzeit die Kapitelsbibliothek über der Sakristei leer.

SCHWABACH – Für den Kirchenvorstand mit der Büchereiverwaltung Beauftragten ist es eine besondere Herausforderung. Die Sakristei und der Bibliotheksraum gehören zum östlichen Teil der Kirche, der ab März Baustelle sein wird.

Zwei große Ziele

Zwei große Ziele hat Reichel: Bis Ostern sollen die vielen Bücher aus dem Raum geräumt und im Keller des Stadtarchivs zwischengelagert sein. Bis zum Ende der Kirchenrenovierung drei Jahre später will er den Bestand der Bibliothek gesichtet, digital katalogisiert und wahrscheinlich auch umorganisiert haben.

Die Bibliothek entstand schriftlichen Quellen zufolge um 1470. Im Frühjahr 2014 will die Kirchengemeinde St. Martin als Eigentümer ihre Neueröffnung am alten Standort feiern. Dann sollen die Bücher übersichtlich in Stahlgeländen mit höhenverstellbaren Böden lagern.

So liegt noch eine Menge ehrenamtlicher Arbeit vor dem pensionierten Gymnasiallehrer. Er hat eine Palette mit 220 Umzugskartons gekauft, in die er die Bücher packen will. 30 Kartons wurden bereits die erste 1832 eingebaute schmale Wendeltreppe hinuntergetragen. In früheren Zeiten erreichte man die „obere Sakristei“ direkt aus dem Seitenschiff der Kirche über eine Treppe beim heutigen Marienaltar.

Was nach einem einfachen Umzug klingt, ist deutlich komplizierter, weil es auch darum geht, die historischen Schätze zu dokumentieren. Das beginnt damit, dass Reichel die Regale samt den Büchern drin fotografiert. Bei den Büchern handelt es sich um neuere und ältere Werke. Die ältesten Bücher sind nahezu 600 Jahre alt. Diese bibliophilen Schätze haben hölzerne Buchdeckel, die mit Leder eingebunden sind. An manchen sind die Ecken mit Metallbeschlägen verstärkt. Bei vielen dieser Folianten halten zwei Metallklammern die Buchdeckel zusammen, bei einigen fehlen diese Klammern allerdings schon.

Zustand und Ausführung der Bücher sind unterschiedlich. Das Spektrum reicht von neuwertig über abgegriffen und angeschrammt bis zerlesen. Gefunden hat Reichel auch Sammelmappen, in die bis zu 20 einzelne Werke lediglich eingelegt sind; manchmal sind die Seiten noch nicht beschnitten. Für einen Buchbinder gäbe es in der Bücherei also viel zu tun.

Säurefreies Papier
Die Bücher zieht Reichel einzeln aus dem Regal und fotografiert jeweils das meist zu Beginn des 19. Jahrhunderts handgeschriebene Signaturblatt sowie die Titelseite ab. Jedes mehr als 200 Jahre alte Buch schlägt er anschließend einzeln in säurefreies Papier ein.



1477 wurde dieses Buch herausgegeben, gedruckt wurde es in Venedig. Michael Reichel fotografiert das Deckblatt, packt das Buch anschließend ein und steckt es in den Karton. Foto: Hess



Im Bestand der Bibliothek befindet sich auch ein Medizinbuch aus Venedig von 1479. Hier die erste Seite mit farbigen Verzierungen. Foto: Michael Reichel

Das dient als Schutz vor den säurehaltigen Ausdünstungen der Umzugskartons, in die er diese Päckchen dann legt. Jeder Karton wird sorgfältig beschriftet mit Regal-Nummer und den Band-Nummern.

Nach Größe sortiert
Die derzeitige Ordnung in der Bibliothek ist nicht unbedingt logisch. Wie in früheren Jahrhunderten üblich, sind die Bücher oft nach Größe sortiert, der Inhalt war dabei Nebensache. Das Sortieren nach Größe hat einen Grund: Die Böden der alten Regale in der Bibliothek sind nicht verstellbar. In den kleineren Fächern stehen folglich die kleineren Bücher, in den höheren Fächern die großen Wälzer.

Detaillierte Aussagen zu einer künftigen Ordnung der Bibliothek kann Reichel noch nicht treffen. Denn vorhandene alte handschriftliche Kataloge in Heftform und Maschinen geschriebene Karteikarten sind nur mühsam zu handhaben. 1921 hat der Theologe Hermann Clauß Geschichte und seinerzeitigen Bestand der Bibliothek in einem Buch beschrieben. In einer Doktorarbeit von 1990 wurden schließlich die wertvollen Handschriften und Inkunabeln (Wiegendrucke)

erforscht, doch das sind gerade mal rund 150 der insgesamt mehreren tausend Titel. Eine Katalogisierung mittels Computer und somit das Erfassen aller Werke in einer Datenbank mit umfangreichen Suchfunktionen hält Reichel daher für unerlässlich.

Ein erster Überblick lässt erkennen, dass die Kapitelsbibliothek zu mindestens in ihren Anfängen eine Universalbibliothek war. Auch wenn theologische Fachbücher und fromme Erbauungsliteratur in der Überzahl sind, finden sich auch medizinische, juristische und sprachwissenschaftliche Bücher. Und früh schon bezog man die Bücher aus ganz Europa: Als Druckorte der Inkunabeln listet die genannte Dissertation auf: Augsburg, Basel, Deventer, Eichstätt, Freiburg, Hagenau, Heidelberg, Köln, Leipzig, Lyon, Memmingen, Nürnberg, Rom, Speyer, Straßburg, Tübingen und Venedig, das nach Nürnberg der zweithäufigste Druckort ist.

Sachsenspiegel und Homer
Entdeckt hat Michael Reichel auch die Stadtkronik von Johann Heinrich von Falkenstein aus dem Jahr 1756 (die zweite Auflage). Aufgefallen ist ihm ein Neudruck des „Sachsenspiegel“ von 1528. Es handelt sich

dabei um das älteste Rechtsbuch des deutschen Mittelalters. Auch auf Homers Werke auf Griechisch und Latein von 1567 ist der Bibliotheksbetreuer gestoßen.

Bibliothek der Hugenotten
Dabei kommt ihm zu Gute, dass er Grundkenntnisse der Sprachen fast aller vorhandenen Bücher hat. „Wir haben wahrscheinlich auch die Bibliothek der Hugenotten geerbt“, meint er. 130 kleinformatige Bände italienischer und französischer Sprache, zumeist aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, stehen in der Bücherei, wohl deshalb, weil in Zeiten des Landesherlichen Kirchenregiments bis 1918 die reformierte Gemeinde der Aufsicht des lutherischen Dekans unterstand.

Bücher, Bücher, Bücher. Vielleicht werden 2014 aber neben den alten Büchern auch einige kirchliche Kunstwerke präsentiert, die derzeit im Bibliotheksraum noch wie in einer Rumpelkammer lagern. Auf einem der Regale thronen goldfarbene Kerzenständer. In Bücher gehüllt lehnen auch noch Bilder an einer Wand. Auch diese Gegenstände müssen erst einmal ausziehen, um der Baustelle Platz zu machen. GUNTHER HESS